



## Erfahrungsbericht: Praktikum bei inner vision e.V.

Praktikant: Leonard Ott

Zeitraum: 1. September 2018 – 1. Januar 2019

Ort: Neema Resource Foundation, Morogoro, Tansania

Datum: 10. März 2019

Die vier Monate Praktikum bei inner vision sind wie im Flug vergangen und nun ist es Zeit alle Eindrücke und Erfahrungen aus Morogoro noch einmal Revue passieren zu lassen. In diesem Bericht schreibe ich über meine Erfahrungen – von der Vorbereitung, über die Zeit in Tansania und all die Dinge, die ich gelernt habe und einiges mehr.

Ich habe während meines Praktikums bei der Neema Resource Foundation, inner visions lokaler Partnerorganisation, gearbeitet und dort mein eigenes Projekt betreuen dürfen. Im Rahmen meines Studiums der International Studies konnte ich das Praktikum zudem anrechnen lassen. Zu Beginn der Vorbereitungen hatte mir inner vision zwei Projektvorschläge zur Auswahl gegeben und ich entschied mich für die Durchführung eines HIV-Präventionsprojektes. Ein grobes Konzept hatte der Verein auch schon erarbeitet und bei meinem Vorbereitungsseminar konnten wir dann gemeinsam das Projekt im Detail planen. Das Projekt trug den Titel „Multiplikator\*innenausbildung in der HIV-Prävention“ und hatte sich zum Ziel gesetzt durch die Ausbildung junger Multiplikator\*innen in Tansania Aufklärung über das HI-Virus zu verbreiten. Das Vorbereitungsseminar fand in Frankfurt statt und dauerte ein Wochenende. Zusammen mit Mira und Jakob von inner vision ging es darum, das Projekt so gut es ging vorzubereiten. Dazu erstellten wir ein erstes Budget und sprachen über die Organisation und den Inhalt der HIV-Präventionsarbeit. Wir beschlossen am Ende, dass die sinnvollste Ausgestaltung des Projekts die Ausbildung von sechs jungen Multiplikator\*innen aus der Oberstufe war. Teil des Vorbereitungsseminars waren auch Gespräche mit ehemaligen Freiwilligen, die mir über ihre Erfahrungen in Tansania berichteten. Zu meiner eigenen Vorbereitung besuchte ich im Anschluss auch noch das Gesundheitsamt in Köln und besorgte einiges Infomaterial bei der AIDS-Hilfe und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung



(BZgA). Ich habe mich insgesamt sehr gut vorbereitet gefühlt. Ich habe es sehr genossen, dass ich meine eigenen Ideen in die Planung einbringen konnte. Eine derart große Verantwortung wie die Leitung eines Projektes übernehmen zu können, ist nicht unbedingt selbstverständlich bei einem Praktikum.

In Tansania angekommen wurde ich sehr herzlich empfangen. Die Chefin der Neema Resource Foundation, Mama Neema, ist eine wirklich nette, herzliche und beeindruckende Frau. Es gab ein gemeinsames Abendessen und sie stellte mich allen relevanten Personen vor. Zu Beginn habe ich in der Karuta Golden Lodge geschlafen, ein kleines Hotel in der Nähe der Organisation. Ich kann die Unterkunft nur weiterempfehlen, sie ist sauber und mit sechs Euro pro Nacht auch erschwinglich. Dank der Unterstützung von Mama Neema fand ich aber schon bald eine eigene Bleibe. Die Arbeit begann auch in Ruhe und mir wurde genug Zeit gegeben, mich einzuleben. Bei der Vorbereitung des Projektes konnte ich auch immer auf die Unterstützung der Mitarbeiter von Mama Neema und von inner vision zurückgreifen. Es ging zuerst darum geeignete Kandidaten auszuwählen für die Ausbildung zum Multiplikator. Dazu führte ich einige Interviews und wählte danach drei Jungen und drei Mädchen aus. Die Ausbildung der Multiplikatoren plante ich größtenteils selbstständig und mit Hilfe der Materialien und Infos aus meiner persönlichen Vorbereitung. Im Anschluss an die Ausbildung begannen wir mit den Besuchen an Schulen in der Umgebung. Dabei unterrichteten die Multiplikatoren in Zweierteams jeweils eine Schulklasse. Dafür bekamen sie eine kleine Aufwandsentschädigung. Insgesamt war das Projekt ein großer Erfolg. Wir erreichten fast 3.000 Schüler in Morogoro. Da das Projekt so gut aufgenommen wurde, wurde es nach meiner Abreise fortgesetzt und ist immer noch mit monatlichen Workshops erfolgreich.

Ich habe durch die Arbeit unglaublich viel gelernt. Budgetplanung war vollkommen neu für mich und zu Beginn auch definitiv nicht einfach. Was Selbstdisziplin und Selbstständigkeit angeht, habe ich auch große Schritte nach vorne gemacht. Während des Praktikums gab es so gut wie nie Druck von Außen, zu arbeiten. Es gab vereinbarte Ziele, aber zu welcher Zeit ich was tat, war mir überlassen. Ich habe viel über interkulturelle Kommunikation gelernt, durch Gespräche mit Kollegen und auch während der Arbeit zwischen Deutschland und Tansania.



Meine Kenntnisse der Landessprache Swahili konnte ich auch sehr verbessern, was mir den Alltag in Tansania sehr erleichtert und mir auch eine andere Perspektive ermöglicht hat. Um ehrlich zu sein, hätte ich auch noch länger bleiben können, so gut hat es mir gefallen.

Morogoro ist ein wirklich schöner Ort, nicht zu groß, vergleichsweise sicher, nicht zu warm und inmitten wunderschöner Natur. Wenn man mag, kann man für kleines Geld viele schöne Dinge tun, wie zum Beispiel in den Uluguru-Bergen wandern, auf einem der großen Märkte einkaufen, beim *Chipsi Mayai*-Laden deines Vertrauens gut essen oder den Tag mit einem kühlen *Safari*-Bier ausklingen lassen. Das Umfeld bei der Neema Resource Foundation hat mir sehr gut gefallen, weil ich das Gefühl hatte, dass meine Anwesenheit und Arbeit geschätzt wird. Bei allen kleineren Problemen haben mir die Mitarbeiter der Neema Resource Foundation geholfen, etwa bei Wohnungssuche, Visum, Gesundheitsfragen. Es wird auch selten langweilig, weil in der Organisation immer viele Sachen parallel ablaufen, an denen man mitwirken kann. Ich habe zum Beispiel im Rahmen des Nachhilfeprogramms auch Englischunterricht gegeben.

Ich glaube, das schwierigste während der Zeit in Tansania war für mich die emotionale Belastung. Man ist während der Arbeit in Morogoro ständig mit sehr aufreibenden Geschichten konfrontiert. Man wird auch außerhalb der Arbeit oft nach Geld gefragt. Die tragischen Schicksale der Menschen haben mich sehr beschäftigt, und ich glaube mit dem Leid anderer umzugehen war eine der schwierigsten Aufgaben während des Praktikums. Da es schlicht unmöglich ist, jedem zu helfen, ist man gezwungen einen Weg zu finden mit diesen Erfahrungen produktiv umzugehen. Für mich war es nicht leicht einen Mittelweg zwischen Zynismus und Mutter-Theresa-Syndrom zu finden. Ich glaube, am Ende hat es mir am meisten geholfen darüber zu reden. Diese Geschichten können einen schnell überfordern und es ist sehr wichtig, sich anderen anzuvertrauen. Nur dadurch habe ich es geschafft diese Menge an Leidengeschichten zu verarbeiten.

Allen nachfolgenden Praktikanten oder Freiwilligen möchte ich noch gerne einige Tipps mit auf den Weg geben. Erstens, versucht nicht die Welt zu verändern. Klingt banal, allerdings ist es super wichtig, dass ihr realistische Erwartungen an eure Arbeit habt. Ihr werdet keine Strukturen verändern können, also versucht lieber euer Bestes zu geben, um einzelnen



Menschen zu helfen. Zweitens, wenn ihr könnt, lernt etwas Swahili – am besten vor der Abreise. Es ist eine wundervolle Sprache, die auch nicht sehr schwierig ist. Es ist von großem Vorteil, einige Worte zu beherrschen und wird euch in Tansania viele neue Möglichkeiten eröffnen. Drittens: Lasst euch Zeit. Es braucht eine Weile, um sich an das neue Umfeld zu gewöhnen und keiner erwartet, dass ihr euch auf Anhieb zurechtfindet.

Mein absoluter Lieblingsort in Morogoro ist *Mto Mawe* (nähe *Kwa Mkoa*). Ich bin dort immer gerne zum Entspannen gewesen. Es ist ruhig, man kann im Fluss baden und abends sogar Affen beobachten (Eintritt 5k Tsh). Zum Einkaufen kann ich *Soko la Mawenzi* empfehlen, einen großen Markt, auf dem man so ziemlich alles kaufen kann. Sonntags gibt es auch in der Stadt den *Gulio*, den Wochenmarkt. Ein gutes Restaurant ist *Al Baluch BBQ* (nähe *Manispaa*, mitten in der Stadt), für gegrilltes Hähnchen, indisches Essen und frische Säfte.



*Ganz in der Nähe der Neema Resource Foundation (NEREFO)*



*Blick auf Morogoro*



*Bei NERFEO während einer Veranstaltung des HIV-Projekts*



*Mama Neema und das NERFEO Team mit Spenden aus Deutschland*